

Solarsiedlungen

Die Stadt der sonnigen Aussichten

Von Werner Grosch, 16.10.10, 07:00h

Das elfte vom Land als "Solarsiedlung" geförderte Areal wurde gestern mit einem Mieterfest eingeweiht: die ehemalige Ford-Siedlung in Niehl, in die die Landesentwicklungsgesellschaft 27,5 Millionen investiert hat.



345 Wohnungen gibt es jetzt in den elf aufgestockten Gebäuden der Ford-Siedlung. Auf den schrägen Dachteilen wurden Sonnenkollektoren installiert. (Bild: Vissmann)

KÖLN Jedes Jahr spart Köln tausende Tonnen Kohlendioxid ein - allein durch die Sanierung in Bauten der Wohnungsbaugesellschaften. Das elfte vom Land als „Solarsiedlung“ anerkannte und geförderte Areal wurde gestern mit einem Mieterfest eingeweiht: die ehemalige Ford-Siedlung in Niehl, in die die Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) 27,5 Millionen investiert hat. Ein Aufwand, der sich für alle Beteiligten rechnen soll. Die LEG hat die Mieten zwar von 2,70 auf 4,90 Euro pro Quadratmeter erhöht. Gleichzeitig sind aber die Heizkosten, die früher zwischen 2 und 4 Euro pro Quadratmeter lagen, auf etwa 80 Cent gesunken. Die meisten Mieter sollen nicht mehr zahlen als früher, manche sogar weniger. Dritter Profiteur ist die Umwelt. Bei einem Projekt in Zollstock mit 75 Wohnungen beispielsweise sank der jährliche Ausstoß an CO von 212 auf 32 Tonnen.

Bislang gibt es in NRW 32 fertige „Solarsiedlungen“ - rund ein Drittel davon in Köln. 1803 Wohneinheiten wurden hier entweder saniert oder nach hohen Standards neu gebaut. Die Energieeinsparung kommt vor allem dadurch, dass die Häuser besser gedämmt sind und der größte Teil des Warmwassers mit Hilfe von Solardächern aufgeheizt wird.

Bei der Feier in Niehl zeigte sich Karl Jürgen Klipper, der Vorsitzende des Stadtentwicklungsausschusses, entsprechend „stolz“. Dass Köln beim solaren Wohnungsbau Vorreiter wurde, ist allerdings nicht so sehr der Politik zu verdanken, sondern engagierten Unternehmen. „Sie müssen Menschen haben, die sagen, da hängen wir uns rein“, sagt Uwe Burghardt von der Energieagentur NRW, der Weitsicht am Werk sieht: „Kölner Wohnungsbau-Unternehmen haben früh erkannt, dass ihnen dieses Engagement zwei Dinge bringt - ein gutes Image und finanzielle Unterstützung bei der Renovierung.“ Im Fall der Ford-Siedlung steuerte das Land 390.000 Euro für die Energieversorgung bei.

Besonders aktiv ist neben LEG und GAG der Erbbauverein Köln, der 2300 Wohneinheiten unterhält und schon vier Solarsiedlungen errichtet hat. Dafür gab es jüngst sogar den „Deutschen Solarpreis“. Vorstand Werner Roche spricht vom „Bauen mit der Sonne“, das sich auf lange Sicht rechne. Deshalb will der Erbbauverein weiter in energetische Sanierung und Solartechnik investieren. Das nächste Großprojekt könnten 50 bis 100 Wohnungen im Agnesviertel sein, berichtet Roche. Dabei ist der Aufwand enorm. Schon die Überzeugungsarbeit bei den Mietern kostet viel Zeit. Bei einem Projekt in Niehl beispielsweise wehrte sich ein Mieter beharrlich. Erst als um ihn herum wie wild saniert wurde, willigte er schließlich ein.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1283520792309>

Alle Rechte vorbehalten. © 2010 **Kölnische Rundschau**